

Von Werth für uns sind nur die beiden metrischen Vorreden, die, freilich in umgekehrter Folge, völlig der dem Codex Udalrici vorangehenden entsprechen, indem die eine sich im Allgemeinen an den Leser, die andere an eine bestimmte Person, den Freund Gotschalk, wendet. Bemerkenswerth ist in ihnen die starke Benutzung von Horaz und Vergil. Unter Gotschalk liegt es am nächsten, einen Priester und Mönch dieses Namens im Kloster Michelsberg zu verstehen, der am 9. August 1151 starb und als ein fleissiger Abschreiber bekannt ist¹.

Wer aber war Udalrich selbst? Er schloss nach seiner eigenen Angabe seinen dem Bischof Gebhard von Würzburg gewidmeten Briefcodex im Jahre 1125 ab, doch könnten die bis zum J. 1134 reichenden Actenstücke, die zu dem ursprünglichen Bestande hinzukamen, vielleicht auch auf ihn selbst noch zurückgehen². Unter mehreren damals lebenden Trägern dieses Namens glaubte Jaffé ihn in dem am 3. Januar 1147 verstorbenen Priester und Mönch Udalrich wieder zu finden, von dem es im Todtenbuche heisst³: 'Hic multos libros scripsit nobis'. Aus einer auf den Abt Andreas von Michelsberg zurückgehenden Nachricht wissen wir allerdings, dass er 11 Werke in 16 Bänden abschrieb⁴, darunter ein noch jetzt in München aufbewahrtes Lectionarium⁵, aber von seinen eigenen litterarischen Leistungen erfahren wir nichts, wenn auch die Freundschaft mit Gotschalk gut zu dieser Annahme passen würde.

Befremdlich bleibt es indessen, dass Udalrich sich, ohne jede Anspielung auf das Kloster, einen Zögling (alumnus) und ein Glied (membrum) der Bamberger Kirche nennt, wonach man doch eher geneigt wäre, ihn unter der Domgeistlichkeit zu suchen. Damit stimmt es auch gut überein, dass er die von ihm gesammelten Briefschaften nur dem bischöflichen Archive entnehmen konnte. Wenn wir uns nun nach einem Udalrich umsehen, der diesem

1) Necrol. S. Michael. Babenberg. (Jaffé, Biblioth. V, 575, vgl. 562); (Jäck und Heller) Beitr. zur Kunst- und Litteraturgesch. (Nürnberg. 1822) S. xxxi. G. schrieb 16 Werke ab, die dort unter 12 Nummern aufgeführt werden. 2) Dies vermuthete Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit III, 1081. — Abgesehen von ein paar viel jüngeren Nachträgen reichen diese Actenstücke bis 1134, nicht, wie Jaffé S. 2 angiebt, bis 1137, denn dies Jahr hat er nur vermuthungsweise zu n. 265 hinzugefügt. 3) A. a. O. p. 566. 4) Jäck und Heller a. a. O. S. xxxii. 5) Neues Archiv X, 410. Bei Jäck steht an sechster Stelle ein lectionarius. Er schöpfte aus einem ungedruckten Werke des Abtes Andreas von Michelsberg.